

## FAUNISTISCHE NOTIZEN

493.

### Weitere Nachweise von *Scymnus doriai* CAPRA aus Österreich (Col., Coccinellidae)

(Zugleich 32. Beitrag zur Kenntnis der Käfer der Steiermark)

*Scymnus doriai* CAPRA, 1924 ist eine zwar seltene, aber doch weitverbreitete Art; nach der mir bekannten Literatur ist sie bisher aus folgenden Ländern nachgewiesen:

Italien und Sizilien (CAPRA 1924, PORTA 1929, GOURREAU 1974, CANEPARI 1983).

Frankreich und Korsika (GOURREAU 1974, IABLOKOFF-KHNZORIAN 1977).

Bayern (KOCH 1989; ohne Daten bzw. Quellenangabe).

Österreich: Steiermark und Niederösterreich (KREISSL 1959, dort mit Vorbehalt noch zu *Sc. frontalis* gestellt, FÜRSCH 1962, FÜRSCH, KREISSL & CAPRA 1967, KREISSL 1968).

Ungarn (GOURREAU 1974).

Serbien (FÜRSCH 1962).

Bulgarien (FÜRSCH 1962, KREISSL noch unveröff.).

Mongolei und Jakutien (BIELAWSKI 1968, IABLOKOFF-KHNZORIAN 1977).

Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß *Scymnus doriai* im südlichen Mitteleuropa und im Mittelerranengebiet noch mancherorts festgestellt werden wird und ebenso, daß in Sammlungen unerkant Belege stecken werden. Mit einer Ausnahme (die mir für eine Kontrolle mit meinen jetzigen Vergleichsstücken nicht mehr zugänglich ist) kenne ich von *Sc. doriai* nur vierfleckige Exemplare (GOURREAU l.c. bildet ein Exemplar mit Verfließung der Flecken ab) – und diese sind von der häufigen vierfleckigen Form von *Sc. frontalis* erst bei genauerer Untersuchung zu trennen. Die sichersten Merkmale bietet hierfür der Aedoeagus der ♂♂ (vgl. die Abb. 2 u. 3 in FÜRSCH 1967:248).

Bei Bestimmungsendungen achte ich im Rahmen der Vorarbeiten für den Teil Coccinellidae des Catalogus Faunae Austriae seit langem auf möglicherweise enthaltene Exemplare von *Sc. doriai*. Bisher hatte ich zweimal diesbezüglichen Erfolg und zwar das erste Mal bei dem bereits in FÜRSCH,

KREISSL & CAPRA 1967 veröffentlichten Fund aus Niederösterreich (Marchegg, 7.6.1959, Prof. Dr. ERICH GOTZ leg.). Durch viele Jahre erwiesen sich dann aber alle mittels Genitalpräparat überprüften 4fleckigen Exemplare von *Sc. frontalis* aus Österreich auch tatsächlich als solche (zweifleckige Tiere hingegen sind in Sammlungen immer wieder mit *Sc. mimulus* FÜRSCH & CAPRA vermischt).

Erst bei der Überprüfung einiger Coccinelliden aus der am Institut für Zoologie der Universität Innsbruck aufbewahrten Sammlung von A. WÖRNDLE fand sich wieder ein Exemplar von *Sc. doriai* mit der Fundortangabe „Umg. Innsbruck, Innufer, A. WÖRNDLE, 3.VI.28“. Dieses Exemplar (das als „*Sc. frontalis a. quadripunctatus*“ bezeichnet war), stellt damit den Erstnachweis für Tirol dar (Koordinaten von Innsbruck: 47°16'N/11°24'E). Herrn Univ.-Prof. Dr. WOLFGANG SCHEDL, Innsbruck, danke ich sehr herzlich für die Zusendung und damit Möglichkeit zur Überprüfung der Exemplare.

Auch aus der Steiermark liegen inzwischen zwei weitere Funde von *Scymnus doriai* vor. Ein ♂ der Art sammelte ich am 21.8.1987 am Nordrand der Schwarzl-Teiche südlich von Graz (Schotterteiche W Flughafenthalerhof). Koordinaten: 46°59'N/ 15°25'E, nach Zoodat-Teilung 46,99'N/ 15,42"E. Das Tier saß auf der Unterseite eines bodennahen Blattes einer Königskerze (*Verbascum spec.*) an der südexponierten Böschung. Weitere Stücke waren weder an dieser noch an weiteren Königskerzen zu finden, auch nicht an den Folgetagen.

Zu jenen Coccinelliden, über deren Vorkommen und Verbreitung in Österreich noch sehr wenig bekannt ist, zählt auch *Scymnus femoralis* (GYLL.). Auch diese Art ist von Graz nachgewiesen, doch bisher erst in zwei sicheren Exemplaren. Meine Suche nach weiteren Stücken blieb bislang erfolglos, doch fand ich statt dieser Art am 16.7.1993 überraschend zwei weitere Exemplare von *Sc. doriai* (1 ♂, bestimmt nach Genitalpräparat und 1 vermutlich dazugehöriges ♀). Die Funddaten lauten: Graz XII. (Bezirk Andritz), Weinzödl, Murböschung (westexponiert), 360 m. Koordinaten: 47°06'N/15°23'E, nach Zoodat-Teilung 47,10°N/15,39"E. Die beiden Exemplare waren gemeinsam im Streifsack, jedoch nicht in Copula. An der Sammelstelle wuchsen neben Gräsern etc. auch div. Schmetterlingsblütler, u.a. Hornklee (*Lotus corniculatus*) und Futter-Esparsette (*Onobrychis viciaefolia*); Blattläuse waren auf diesen Pflanzen jedoch nicht zu sehen und mehrfaches Abstreifen in den Folgetagen brachte keine Exemplare mehr. Ebensovwenig ließ sich die Art an einer anschließenden Stelle finden, an der in Anzahl eine Gänsefuß-Art (*Chenopodium spec.*) wuchs. Diese Pflanzen waren stark mit Blattläusen besetzt; das Abstreifen brachte jedoch nur eine Reihe anderer Coccinelliden-Arten.

Die neuen Nachweise von *Scymnus doriai* zeigen deutlich, daß sowohl eine Suche als auch die Überprüfung von bereits vorhandenen Sammlungsbeständen fortgesetzt werden sollte, denn weitere Nachweise sind wohl sicher zu erwarten.

#### Literatur

- BIELAWSKI, R. (1968): Ergebnisse der zoologischen Forschungen von Dr. Z. KASZAB in der Mongolei, 116. Coleoptera: Coccinellidae III. – Ann. Zool. Warszawa, 26:193–207.
- CANEPA, C. (1983): Le specie italiane del gruppo dello *Scymnus frontalis* FAB. con descrizione di due nuove specie (Coleoptera Coccinellidae). – G. it. Ent., 1:179–204.
- CAPRA, F. (1924): Appunti sopra alcuni Coccinellidi paleartici. – Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, 3, 10(50):1–5.
- FÜRSCH, H. (1962): Neues über die mittel- und südeuropäischen Arten der *Scymnus-frontalis*-Gruppe (Col. Cocc.). – Opusc. Zool., 65:1–9.
- FÜRSCH, H. (1967): 62. Familie: Coccinellidae (Marienkäfer). In FREUDE, HARDE & LOHSE: Die Käfer Mitteleuropas, 7:227–278. – Goecke & Evers, Krefeld.
- FÜRSCH, H., KREISSL, E. & F. CAPRA (1967): Revision einiger europäischer *Scymnus* (s.str.) – Arten (Col., Coccinellidae). Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 28:1–53.
- GOURREAU, J.M. (1974): Systematique de la tribu des Scymnini (Coccinellidae). – Ann. Zool., Ecol. Animale. – Inst. Nat. Rech. Agronomique, Paris, 1–223.
- IABLOKOFF-KHNZORIAN, S.M. (1977): Les représentants français des Scymnini (Coléoptères Coccinellidae) – Nouv. Rev. Ent., Toulouse, 7(2):186–194.
- KOCH, K. (1989): Die Käfer Mitteleuropas. Ökologie, 2. Goecke & Evers, Krefeld.
- KREISSL, E. (1959): Zur Kenntnis der Käfer Steiermarks (1. Beitrag). Familie Coccinellidae (Kugelkäfer, Marienkäfer). – Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 11:1–45.
- KREISSL, E. (1968): Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XIV/5): Bemerkenswerte Coccinellidenfunde (Insecta, Coleoptera). – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 98:157–158.
- PORTA, A. (1929): Fauna Coleopterorum Italica, 3. – Piacenza.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Erich Kreissl  
Andritzer Reichsstraße 42  
A-8045 Graz

#### 494.

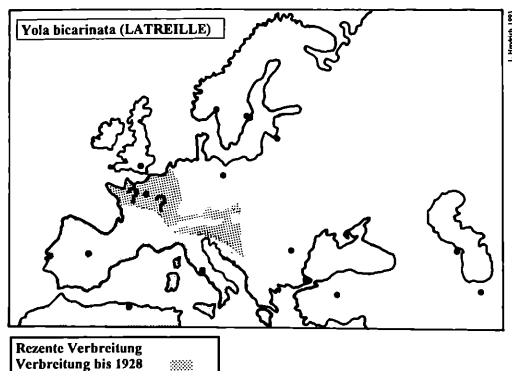
#### *Yola bicarinata* (LATREILLE, 1804) in der Tschechischen Republik (Col., Dytiscidae)

Im Oktober 1992 erhielt der Verfasser von Herrn ZDENEK MRÁČEK (Znojmo) eine kleine Sammlung von Schwimmkäfern, die von Anfang bis Mitte dieses Jahrhunderts in der Tschechoslowakei gesammelt wurden. Zwischen diesen Tieren fand sich überraschenderweise ein falsch determinierter *Yola bicarinata*, bezettelt mit: „*Hydroporus pumilus*, Trebic, 1928“, Sammler unbekannt.

Da *Yola bicarinata* von RIHA (1992) in seiner Checkliste der Noteridae und Dytiscidae der

ČSFR nicht erwähnt wird, handelt es sich hierbei um eine Erstmeldung für das Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei. Der Fundort „Trebic“ oder „Trebtsch“ (dt. Schreibweise) liegt in der südlichen Tschechei und markiert damit die einstige nordöstlichste Verbreitungsgrenze dieses heute nur mehr in Nordafrika, West- und SüdEuropa weit verbreiteten (FRANCISCOLO, 1979) Schwimmkäfers (s. Karte). Aus dem vorigen Jahrhundert meldet HORIZON (1941) die Art noch aus Süddeutschland (Elberfeld) und aus der Umgebung von Wien, bemerkt jedoch, daß beide Funde nicht belegt sind. Der hier geführte Nachweis bestätigt jedoch, daß *Y. bicarinata* bis in die 20er Jahre dieses Jahrhunderts im südlichen Mitteleuropa weiter verbreitet war.

Das Belegexemplar wird in der Sammlung des Naturkundemuseums der Stadt Prag deponiert.



Karte: Die Karte zeigt die ehemalige und die rezente Verbreitung von *Yola bicarinata* in Europa. Die alten Arealgrenzen in den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz wurden nach Fundmeldungen aus GUIGNOT (1933), FRANCISCOLO (1979) und DROST et al. (1992) rekonstruiert.

#### Literatur

- DROST, M.B.P., CUPPEN, H.P.J.J., NIEUKERKEN van, E.J. & M. SCHREIJER (Hrsg.) (1992): De Waterkevers van Nederland. – Uitgeverij K.N.N.V. (Utrecht), 280 pp.
- FRANCISCOLO, M. (1979): Coleoptera (Haliplidae, Hygrobiidae, Gyrrinidae, Dytiscidae). – Fauna d'Italia, 14, Calderini (Bologna), 804 pp.
- GUIGNOT, F. (1933): Les Hydrocanthares de France. – Miscellanea Entomologica (Toulouse), xv + 1045pp.
- HORIZON, A. (1941): Faunistik der deutschen Käfer. I. Adephaga – Caraboidea. – Goecke (Krefeld), 463 pp.
- RIHA, P. (1992): Verzeichnis der tschechoslowakischen Arten der Familien Noteridae und Dytiscidae (Coleoptera). – Entomologische Nachrichten und Berichte, 36 (1): 19 – 28.

Anschrift des Verfassers:

Lars Hendrich  
Lupsteiner Weg 69  
D-14165 Berlin

495.

***Stictotarsus duodecimpustulatus* (FABRICIUS, 1732) in Brandenburg (Col., Dytiscidae)**

FICHTNER (1983) schreibt in seiner Arbeit über die Dytisciden in der ehemaligen DDR betreffs der Verbreitung von *Stictotarsus duodecimpustulatus* „Westeuropa und westliches Mitteleuropa. Im allgemeinen nur bis zur Elbe verbreitet, die nur sporadisch überschritten wird.“ In Ostdeutschland liegen bisher nur Nachweise – insgesamt nur 10 Exemplare! – aus den ehemaligen Bezirken Chemnitz, Dresden, Erfurt, Halle, Leipzig und Magdeburg vor.

Zur Ökologie heißt es bei FICHTNER: „Larven wurden im IV und im VI (2. und 3. Stadium) gefunden; Imagines im IV, VII und IX. Fundorte in Tümpeln, Teichen, Gräben und in Gebirgsbächen mit tonig-schlammigem oder sandigem Grund.“

Bei KOCH (1989) ist angegeben: nicht a. Eurytop – oft rheophil – auch saprophil. In mesosaprobien Gewässern (vor allem in pflanzenfreien, lehmigen Randzonen) Stillwasserzonen von Bächen; Grundwassertümpel an Bächen; Talsperren; Ziegeleitümpel.“

HEBAUER (1992) merkt in der Roten Liste von Bayern zu *S. duodecimpustulatus* an: „Der Art wird also eine gewisse Thermophilie bescheinigt.“ ALFES (1977, zit. SCHAEFLEIN 1989) weist *S. duodecimpustulatus* als „Charakterart der Boden-Schlamm-Gesellschaft“ aus, „die auch auf durch Abwässer verunreinigten Flußböden vorkommt“. Alle diese Angaben lassen darauf schließen, daß die Vielfalt der Biotoptypen der Art mit ihrer Dispersionsaktivität zu tun haben könnte und daß ihre Ausbreitung vornehmlich entlang Bach- und Flußlandschaften erfolgt (Rheophilie: s.o.!). Weiter ist anzunehmen, daß das Vorkommen der Art in der Boden-Schlammzone von Flüssen mit dem Nahrungserwerb der Käfer in Zusammenhang stehen könnte. Stillgewässer der Auen stellen vermutlich Teillebensräume in der Populationsdynamik von *Stictotarsus duodecimpustulatus* dar. Eine allgemeine Eurytopie ist wenig wahrscheinlich, wenn man etwa an die Reproduktion in den verschiedenen Biotoptypen denkt.

**Funde, Fundort**

7 Käfer: Hammerfließ bei Scharffenbrück, Kr. Luckenwalde, 8. 8. 1989, leg. BLUMENSTEIN

Es handelt sich hier um einen Abschnitt eines größeren Niederungsbaches von 3–4 m Breite im Übergang von Hyporhithral zu Potamal. In Vergesellschaftung mit *S. duodecimpustulatus* wurden typische Vertreter des Rheobenthons wie die Eintagsfliegen *Heptagenia sulphurea* und *H. fuscogrisea*, *Ephemerella ignita*, *Ephemerella danica*, *Habrophlebia fusca*, *Baetis vernus*, die Köcherfliegen *Polycentropus flavomaculatus* und *Hydropsyche angustipennis*, der Elmide *Elmis maugetii*, die Bachflohkrebse *Carinogammarus roeselii*, der Bachstoßläufer *Velia caprai* u. a. festgestellt. Zu anderer

Zeit konnte auf dieser Laufstrecke auch die Gebänderte Prachtflügellibelle *Calopteryx splendens* aufgefunden werden. Im beruhigtem Randbereich des Uferföhrichts konnten u. a. Larven von *Dytiscus dimidiatus* nachgewiesen werden. Die Art wurde vor Ort auf sandig-kiesigem Untergrund angetroffen.

In der jüngst von BALKE & HENDRICH (1992) vorgestellten Roten Liste der Schwimmkäfer Berlins ist *S. duodecimpustulatus* nicht enthalten. In der Roten Liste Brandenburg – Schwimmkäfer Dytiscidae (BRAASCH & BEUTLER 1992) wurde dieser Fund bereits aufgenommen und die Art in die Gefährdungskategorie 2 („stark gefährdet“) versetzt.

**Literatur**

- BALKE, M. & L. HENDRICH (1991): Rote Liste der Wasserkäfergruppen Hydradephaga und Hydrophiloidea von Berlin (West). – In Landschaftsentwicklung und Umweltforschung. Schriftenreihe des Fachbereichs Landschaftsentwicklung der TU Berlin, Sonderheft 6 – Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Berlin, Schwerpunkt Berlin (West). Hrsg. AUHAGEN, A.; PLATEN, R. und H. SUKOPP, 359–372.
- BRAASCH, D. & D. BEUTLER (1992): Schwimmkäfer (Dytiscidae, Noteridae). – In Rote Liste – Gefährdete Tiere im Land Brandenburg – Hrsg. Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg, 149–151.
- FICHTNER, E. (1983): Beiträge zur Insektenfauna der D D R: Coleoptera, Dytiscidae (Insecta). – Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 11, 1: 1–46.
- HEBAUER, F. (1992): Wasserkäfer (Hydradephaga, Palpicornia, Dryopoidea). – In Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns, Schriftenreihe Heft 111, Hrsg. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, 110–115.
- KOCH, K. (1989): Die Käfer Mitteleuropas – Ökologie. – Dytiscidae, 110–126.
- SCHAEFLEIN, H. (1989): Dritter Beitrag zur Dytiscidenfauna Mitteleuropas (Coleoptera) mit ökologischen und nomenklatorischen Anmerkungen. – Stuttgarter Beitr. Naturk. Ser. A, 430: 1–39

**Anschriften der Verfasser:**

Dietrich Braasch  
Landesumweltamt Brandenburg  
Berliner Straße 21–25  
14467 Potsdam

Christian Blumenstein  
Potsdam-Museum  
Bereich Natur und Umwelt  
Breite Straße 13  
14467 Potsdam

496.

***Arthroplea congener* BENGTTSSON, 1909 (Heptageniidae, Arthropleinae, Ephemeroptera) im Harz (Sachsen-Anhalt)**

In Ostdeutschland (Gebiet der neuen Bundesländer) war diese merkwürdige Ephemeroptere bislang nur aus der nördlichen und südlichen Randzone des Thüringer Waldes bekannt, wo sie 1975 von ZIMMERMANN nachgewiesen worden ist. Auf der von ZIMMERMANN erstellten Verbreitungskarte erscheinen das nördliche Skandinavien, das nördliche Rußland und disjunktiv einige Fundpunkte im mittleren Polen sowie eine Reihe von Fundorten in der ehemaligen ČSSR als uneinheitliches Verbreitungsareal der Art. ZIMMERMANN rechnet *A. congener* vorbehaltlich zur Gruppe der „progressiven nördlichen Gletscherandarten“

Als Habitat wurden in Böhmen Teiche an der Grenze des Berg- und Hügellandes ermittelt (LANDA 1969). In Thüringen entstanden die beiden Fundhabitate durch den Stau kleiner Bergbäche auf Buntsandstein. In Übereinstimmung mit den Funden aus Böhmen wiesen die Thüringer Wohngewässer Bestände des Teichschachtelhalms (*Equisetum fluviatile*) auf.

In einem der Teiche trat die Art zusammen mit *Leptophlebia marginata* und *Cloeon dipterum* auf, im anderen zusammen mit *Siphonurus lacustris*.

**Funddaten**

1 Junglarve, Anfang Mai 1991, Stauteich eines kleinen Bergbachs oberhalb Stolberg im Harz (Land Sachsen-Anhalt), leg. BRAASCH; Beifang *Cloeon dipterum* und *Siphonurus lacustris*.

Der flache Stauteich war relativ dicht mit Süßgräsern bewachsen. Da mehrfach im Teich gekäschert wurde, kann angenommen werden, daß es sich zu diesem Zeitpunkt nicht um eine starke Population der Art gehandelt hat. Überraschend ist die gute Übereinstimmung des Habitatcharakters in allen hier dargestellten Fällen. Mit ZIMMERMANN darf man wohl der Meinung sein, daß die Art bisher vielleicht noch an einigen anderen Stellen übersehen worden ist.

**Literatur**

LANDA, V (1969): Jepice – Ephemeroptera, Fauna ČSSR, 18, Praha.  
ZIMMERMANN, W (1975): Zum Erstnachweis von *Arthroplea congener* BENGTTSSON 1909 (Ephemeroptera, Heptageniidae, Arthropleinae) in der DDR. – Ent. Nachr. 19, 4: 54 – 59.

Anschrift des Verfassers:  
Dietrich Braasch  
Kantstraße 5  
14471 Potsdam

497.

**Ergänzende Anmerkungen zur Bockkäferfauna der Oberlausitz (Col., Cerambycidae)**

Der kürzlich erschienenen Übersicht (KLAUSNITZER & SIEBER 1993) möchte ich einige eigene Funde von *Toxotus cursor* (L.) aus dem Zittauer Gebirge hinzufügen: Mai 1985 fliegend in Jonsdorf, Juni 1986 Lausche, Juli 1986 Jonsdorf, Mai 1989 am Hochwald. Die montane Art *Evodinus clathratus* (F.), nur spärlich im Zittauer Gebirge gefangen, ist im nicht weit entfernten, etwas höheren Isergebirge zahlreich zu finden. Erwähnung verdient auch eine Fundstelle von *Strangalia bifasciata* (MÜLL.) in der angrenzenden Niederlausitz (Autobahnraststelle bei Lübbenau), wo ich beide Geschlechter des Bockkäfers im Juli 1987 in großer Anzahl auf Blüten antraf.

**Literatur**

KLAUSNITZER, B. & M. SIEBER (1993): Anmerkungen zur Bockkäferfauna der Oberlausitz (Col., Cerambycidae). Ent. Nachr. Ber. 37: 13–20.

Anschrift des Verfassers:  
Uwe Hornig  
Lindenberger Strasse 24  
02736 Oppach/OL

498.

**Schwebfliegen-Nachweise aus dem Oberallgäu bei Nesselwang (Dipt., Syrphidae)****Einleitung**

Während eines Urlaubsaufenthaltes im Oberallgäu (11. 7. 1992–25. 7. 1992) wurden auf zahlreichen Wanderungen Schwebfliegen gefangen. Wenngleich es sich nur um Stichproben handeln konnte, sollen die z. T. recht interessanten Ergebnisse vorgestellt werden.

Räumlich vergleichbare Faunenlisten existieren meines Wissens nur aus der Region um Mittenwald (60 km SE, BOTHE 1986) sowie vom Murnauer Moos (50 km E, SCHACHT 1982).

Gefangen wurde nahe dem Attlesee (874 m NN), am Kögelweiher (880 m NN), am Hopfensee (784 m NN), bei Hummel (880 m NN) und in Nesselwang (900 m NN). Darüber hinaus führten Wanderungen in die Allgäuer Alpen bis hinauf zur Krüppelkieferzone (Haslacher Alpe 1000 m NN, Breitenberg 1838 m NN, Alpspitze 1575 m NN, Isler Alpe 1600 m NN).

Im Vorland prägte auf den intensiven Weiden eine üppige *Heraclum*-Blüte das Bild. Dazwischen waren extensive, z. T. staunasse Wiesen mit einem beeindruckendem Florenreichtum eingestreut. Auf den Bergwiesen herrschten Habichtskräuter (*Hieracium* sp.) als Blütenpflanzen vor. Während der gesamten Zeit lagen die Temperaturen über 27°C.

Tab. 1: Artenliste (w = Weibchen, m = Männchen)

Die Systematik folgt BOTHE (1984).

Art	Bemerkungen
<i>Syrphus ribesii</i>	19. 7. 2 m, Attlesee
<i>S. torvus</i>	17. 7. 1 m, Hummel
<i>Epistrophe grossulariae</i>	17. 7. 1 m, Hummel
<i>Metasyrphus corollae</i>	überall zahlreich
<i>M. lapponicus</i>	18. 7. 1 w, Breitenberg
<i>M. latifasciatus</i>	23. 7. 1 w, Haslacher Alpe
<i>Scaeva selenetica</i>	überall zahlreich
<i>Melangyna compositarum</i>	19. 7. 1 w, Attlesee
<i>Meliscaeva auricollis</i>	15. 7. 1 w, Kögelweiher
	19. 7. 1 w, Hopfensee
<i>M. cinctella</i>	22. 7. mehrere, Kögelweiher
<i>E. balteatus</i>	18. 7. 1 w, Breitenberg zumeist häufig
<i>Sphaerophoria scripta</i>	überall zahlreich
<i>S. rueppellii</i>	15. 7. 1 w, Kögelweiher
<i>Chrysotoxum bicinctum</i>	13. 7. 1 Exemplar, Nesselwang
	20. 7. 1 Exemplar, Attlesee
<i>C. cautum</i>	18. 7. 1 w, Breitenberg
<i>C. fasciolatum</i>	18. 7. 1 w, Breitenberg
<i>C. intermedium</i>	23. 7. 1 w, Haslacher Alpe
	23. 7. 1 w, Isler Alpe
<i>Baccha obscuripennis</i>	23. 7. 1 m, Haslacher Alpe
<i>Melanostoma mellinum</i>	17. 7. 1 m, Hummel
	15. 7. 3 w, Kögelweiher
	15. 7. 1 m, Attlesee
<i>M. scalare</i>	18. 7. 1 w, Breitenberg
<i>Platycheirus albimanus</i>	22. 7. 1 w, Kögelweiher
<i>P. ambiguus</i>	18. 7. 1 m, Breitenberg
<i>P. fulviventris</i>	22. 7. 2 m, Kögelweiher
<i>Paragus spec.</i>	18. 7. 1 w, Breitenberg
<i>Cheiliosia albitaris</i>	12. 7. mehrere, Attlesee
<i>C. barbata</i>	22. 7. 1 m, Kögelweiher
<i>C. canicularis</i>	18. 7. 2 m, Breitenberg
	13. 7. 1 m, Alpspitze
<i>C. conops</i>	17. 7. 1 w, Hummel
<i>C. illustrata</i>	13. 7. 1 w, Alpspitze
	13. 7. 1 Exemplar, Nesselwang
<i>C. intonsa</i>	22. 7. 1 w, Kögelweiher
<i>C. pagana</i>	19. 7. 1 m, Attlesee
<i>C. variabilis</i>	17. 7. 1 m, Hummel
	19. 7. 1 m, Attlesee
<i>Rhingia campestris</i>	20. 7. 1 Exemplar, Attlesee
	21. 7. 1 Exemplar, Attlesee
<i>Ferdinandea cuprea</i>	12. 7. 1 w, Attlesee
<i>Chrysogaster solstitialis</i>	19. 7. 1 w, Attlesee
<i>Sphegina clunipes</i>	12. 7. 1 m, Attlesee
	sehr zahlreich, Kögelweiher
<i>Neoscia podagrica</i>	24. 7. 1 m, 1 w, Attlesee
	24. 7. 1 m, Nesselwang
<i>Vollucella pellucens</i>	13. 7. 1 Exemplar, Nesselwang
	23. 7. 1 Exemplar, Haslacher Alpe
<i>Xylota segnis</i>	12. 7. 1 m, Attlesee
	17. 7. 1 Exemplar, Hopfensee
	21. 7. 1 Exemplar, Attlesee
<i>Eristalis horticola</i>	15. 7. 1 m, Kögelweiher
<i>E. rupium</i>	13. 7. 1 m, Alpspitze
	19. 7. 1 w, Attlesee
<i>E. tenax</i>	überall sehr zahlreich

**Diskussion**

Die Schwebfliegenfauna der mittleren und Hochgebirgslagen unterscheidet sich z. T. recht deutlich von der Artzusammensetzung in der Ebene (BOTHE 1986, KORMANN 1988).

Die vorliegende Faunenliste von 41 Arten sowie einer nicht näher bestimmbarer Spezies der Gattung *Paragus* stellt nur einen Ausschnitt aus dem Sommeraspekt der Schwebfliegen des Oberallgäu dar. Insgesamt 32 Arten wurden im Vorland und 19 Arten in den Allgäuer Alpen erfaßt. Von überragender Bedeutung als Nahrungsquelle erwies sich *Heracleum sphondylium*. Dieser Doldenblütler gilt allgemein als wichtige Schwebfliegenweide (JENTZSCH 1990, KORMANN 1988) und kam auf den intensiven Weiden flächendeckend vor. Die Arten *Metasyrphus lapponicus*, *Melangyna compositarum*, *Chrysotoxum intermedium*, *Baccha obscuripennis*, *Platycheirus ambiguus* und *Cheilosia conops* sind bei BOTHE (1984) als selten eingestuft worden.

*M. corollae*, *S. selenetica*, *E. balteatus*, *Sph. scripta* und insbesondere *E. tenax* waren die mit Abstand häufigsten Arten. Hier fiel auf, daß andere „Allerwelts“-Schwebfliegen, wie *Syrirta pipiens*, *Scaeva pyrastri*, *Syrphus vitripennis*, *Eristalis arbustorum*, *Myatropa florea* und *Helophilus pendulus* gänzlich fehlten. Gründe hierfür waren nicht erkennbar. Alle diese Arten wurden im Murnauer Moos nachgewiesen (SCHACHT 1982). In Mittenwald, wo nur im August gefangen wurde, fehlten *Myatropa florea* und *Helophilus pendulus* (BOTHE 1986).

**Literatur**

- BOTHE, G. (1986): Schwebfliegen 1984/85. Naturkd. Beitr. DJN 17: 13–32.  
 JENTZSCH, M. (1990): Schwebfliegen – Nachweise aus Beierfeld (Kr. Schwarzenberg) unter Berücksichtigung von *Heracleum sphondylium* als Futterpflanze. – Mittl. Sächsischer Entomologen 21: 10–12.  
 KORMANN, K. (1988): Schwebfliegen Mitteleuropas. – Landsberg, München.  
 SCHACHT, W. (1982): Zur Kenntnis der Fliegenfauna des Murnauer Moores. Oberbayern (Insecta, Diptera). – Entomofauna, Suppl. 1: 313–328.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Matthias Jentzsch  
 Kirchstraße 16  
 06528 Oberröblingen

**499.****Blattschneiderbienen-Nest in Balkonkasten im Zentrum von Halle-Neustadt (Hym.)**

Im Mai 1989 berichteten mir Nachbarn, daß beim Auflockern der Erde eines Balkonkastens grüne Blatteile zu Tage traten und ständig Bienen anwesend seien. Eine Kontrolle ergab, daß am Boden des Kastens ein Astloch entstanden war, welches Blattschneiderbienen der Art *Megachile willoughbiella* als Einschlupf diente. Der Balkon befand sich im 6. Stock in einer Höhe von ca. 15 m über dem Erdboden. Die Fraßspuren der Bienen waren

in der Umgebung des Wohnblockes an Rosengewächsen feststellbar.

Bei einer nochmaligen Kontrolle konnte am 23.05.1989 am Nest eine Schmarotzerbiene, *Coeioxys quadridentata*, gefangen werden. Für deren Bestimmung danke ich Herrn Dr. DORN vom Bereich Zoologie der Martin-Luther-Universität Halle recht herzlich.

**Literatur**

- SCHMIEDEKNECHT, O. (1930): Hymenopteren Nord- und Mitteleuropas. – Jena.

Anschrift des Verfassers

Dr. Matthias Jentzsch  
 Kirchstraße 16  
 D-06528 Oberröblingen

**500.*****Lythria purpuraria* L. – im Sonnensommer 1992 überraschend häufig im Nordosten Brandenburgs (Lep., Geometridae)**

*Lythria purpuraria* L. ist in Norddeutschland wenig verbreitet. Sie wird hier in der Regel nur sehr lokal und selten gefunden, obwohl die Futterpflanze *Polygonum aviculare* (Vogelknöterich), an der ihre Raupe monophag lebt, überall vorkommt. Aus den Diluviallandschaften um Eberswalde-Finow im Nordosten Brandenburgs waren uns im Verlaufe langjähriger faunistischer Inventarforschung nur zwei sichere Nachweise der seltenen Art bekannt geworden. Die Rote Liste Brandenburgs führt *L. purpuraria* L. unter der Kategorie 1 – vom Aussterben bedroht – auf!

So kam es für uns völlig überraschend, daß die Art im „Jahrhundertsommer“ 1992 in allen Naturräumen unserer Landschaft zu finden war. Wir scheuchten die Falter der zweiten Generation an Plätzen mit reichen, stellenweise flächendeckenden Beständen von *Polygonum aviculare* aus der Vegetation: auf Feldrainen und -wegen, am Rande von Stoppeläckern, auf stillgelegten landwirtschaftlichen Nutzflächen, im Umfeld von Stallanlagen und Strohmieten am Rande von Dörfern. Insgesamt wurden vom 30.7. – 16.8. 60 Falter registriert!

Nun wird in den genannten Habitaten zweifellos nicht regelmäßig nach Schmetterlingen gesucht, so daß man meinen könnte, die Art sei bisher vielleicht oft übersehen worden. Das halte ich aber für wenig wahrscheinlich. Vielmehr scheint mir die Entwicklung der klimatischen Verhältnisse Ursache des unerwartet häufigen Auftretens von *L. purpuraria* zu sein. Die letzten drei Jahre gehören zu den wärmsten unseres Jahrhunderts und gaben im Zusammenhang mit der Erhöhung der globalen Mitteltemperatur um etwa 0,5°C Anlaß zu nicht ganz unberechtigten Spekulationen über erste Auswirkungen der Zunahme des Treibhauseffektes (BECKERT 1992). Offensichtlich fand *L. pur-*

*purpuraria* als wärmeliebende Art in letzter Zeit optimale Entwicklungsbedingungen, die zu überdurchschnittlichen Populationsdichten führten. Sowohl zur Zeit der ersten als auch der zweiten Generation herrschten 1992 ungewöhnlich hohe Temperaturen und eine extreme Trockenheit (66% des langjährigen Mittels in Brandenburg; BECKERT 1992).

Es fiel uns auf, daß die Art im Gegensatz zu anderen Naturräumen unserer Landschaft im Niederoderbruch auch 1992 ausgesprochen selten war, obwohl reiche Vorkommen der Futterpflanze das Gegenteil erwarten ließen. Dort sorgen aber Systeme von Entwässerungsgräben, größere Wasserläufe und Sumpfbereiche auch bei extrem trockener Witterung für eine höhere Luftfeuchtigkeit. Neben Hitze und Trockenheit wirkte sich mit Sicherheit die Einschränkung der Herbizidanwendung in den letzten Jahren begünstigend auf das verbreitete und häufige Auftreten von *L. purpuraria* aus. Dagegen sehe ich in der Stilllegung landwirtschaftlicher Nutzflächen nicht eine Ursache für das verstärkte Vorkommen. Am häufigsten wurde die Art nämlich gerade auf landwirtschaftlich genutztem Gelände festgestellt.

Die Häufigkeit von *L. purpuraria* bot Gelegenheit zu einer Eizucht. Dabei bestätigte sich die in der Literatur beschriebene große Variabilität der Raupen (vgl. u. a. URBAHN 1935). Zu meiner Überraschung schlüpfen, während die letzten Raupen noch fraßen, aus den zuerst erhaltenen Puppen Ende August drei Männchen einer partiellen dritten Generation! Über eine solche ist meines Wissens nirgends in der Literatur berichtet. Die Puppenruhe hatte nur sechs Tage gedauert. Der Versuch, auch im Freiland Falter einer dritten Generation nachzuweisen, blieb erfolglos, was bei dem geringen Prozentsatz der bei der Zucht geschlüpfen Tiere auch nicht verwundert. Das Auftreten einer dritten Generation bei *L. purpuraria* im Jahre 1992 erscheint insofern nicht ganz ungewöhnlich, als auch bei anderen Arten überzählige Generationen beobachtet wurden.

Eine reizvolle Aufgabe wird es sein, die Abundanzdynamik der Art in den kommenden Jahren zu verfolgen und den Grad ihrer Gefährdung in Brandenburg neu einzuschätzen.

#### Literatur

- AUTORENKOLLEKTIV (1992): Rote Liste – Gefährdete Tiere im Land Brandenburg. – Herausgeber: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung. Potsdam.  
 BECKERT, H.-R. (1992): Erleben wir schon Vorboten einer Klimaänderung? – ND-Beilage 29./30.8.1992  
 RICHERT, A. (1988): Die Schmetterlingsfauna der Diluviallandschaften um Eberswalde-Finow, Teil IV Spanner. – Manuskript, 122 Seiten, Standort: DEI Eberswalde, Schicklerstr. 5  
 URBAHN, E. (1935): Beiträge zur Bestimmung schwer unterscheidbarer Schmetterlingsarten. Teil II: *Lythria purpuraria* L., *purpurata* L. und *plumularia* FRR. – Int. Ent. Ztschr. Guben 29: 325–329, 338–343.

Anschrift des Verfassers:  
 Arnold Richert  
 Altenhofer Str. 68  
 16227 Eberswalde-Finow

#### 501.

*Corticaria lateritia* MANNH. – neu für Deutschland.

Anmerkungen zur Ökologie der verwandten *Corticaria*-Arten und andere bemerkenswerte Tothholzkäferfunde aus dem Allacher Forst bei München.

Im Rahmen einer Untersuchung zur Tothholzfäuna im Wirtschaftswald (HILT 1992) wurden 1991 im Allacher Forst bei München mittels Tothholzelektronen insgesamt sechs Exemplare von *Corticaria lateritia* MANNH. aus Fichtentothholz gefangen (KÖHLER det., t. RÜCKER). Vier der sechs Tiere wurden von Mai bis Juni 1991 an liegenden Stammsegmenten mit 20–30 cm Durchmesser nachgewiesen. Bei dem umgebenden Baumbestand handelte es sich um einen 71jährigen Fichten-Laubholz-Bestand mit einem 75%igen Fichtenanteil. Ein weiteres Tier schlüpfte im Juni aus einem Fichtenstubben in einem 18jährigen Buchen-Laubholz-Bestand (50% Buche). Das sechste Exemplar wurde im August an Fichtenreisig (bis 12 cm Durchmesser) gefunden (Fichten-Laubholz-Bestand wie oben). *C. lateritia* konnte inzwischen auch im Naturwaldreservat Wettersteinwald (Forstamt Mittenwald) an stehend toten, noch berindeten Fichten nachgewiesen werden (2 Ex., RAUH leg., RÜCKER det., RAUH 1993).

*Corticaria lateritia* gehört zu einer Artengruppe, die früher unter dem Namen *epfelsheimi* RTT. geführt wurde (vgl. PEEZ 1967). Artstati und Nomenklatur konnten inzwischen von FRANZ & STRAND (1969) geklärt werden. Danach bezieht sich der Name *epfelsheimi* auf *Corticaria lateritia* MANNH. und *Corticaria polypori* SAHLBERG. Mit *Corticaria alleni* beschrieb JOHNSON (1974) eine weitere Art dieser Gruppe, die 1978 erstmals von LOHSE aus Deutschland gemeldet wird (Grippe, Kr. Lüchow-Dannenberg, aus Rindengesieben von alten Hainbüchen, MEYBOHM u. a. leg.). Aus brandgeschädigtem Kiefernholz aus der Senne bei Paderborn erhielt RENNER (1991) eine weitere Art – *Corticaria dubia* DAJOZ – erstmalig für Mitteleuropa.

Die Verbreitung aller Arten ist erst sehr lückenhaft bekannt, die Angaben zur Ökologie sind noch recht dürftig (vgl. KÖCH 1989, RÜCKER 1992). *Corticaria polypori* und *alleni* wurden von KÖHLER zwischen 1987 und 1991 in sechs beziehungsweise acht Fällen in Wäldern in der Niederrheinischen Bucht bei Köln nachgewiesen (KÖHLER 1990, WENZEL in Vorber.). Beide Arten wurden wiederholt in Rindengesieben an alten stehenden, toten oder anbrüchigen Bäumen festgestellt. *Corticaria polypori* an *Pinus*, *Salix*, *Ulmus* und *Acer*, *Corticaria alleni* zum Teil in den gleichen Gebieten an *Fagus* und *Quercus*. Gemeinsam war den meisten Nachweisen, daß jeweils nur einzelne oder wenige Exemplare in den überwiegend „staubtrockenen“ Tothholzesieben festgestellt wurden. Lediglich in zwei Fällen wurden größere Stückzahlen registriert, die den Schluß zulassen, daß es sich um das eigentliche Fortpflanzungshabitat handelt:

*Corticaria alleni* wurde in 23 Exemplaren aus losen Rindenschuppen der Ruine einer alten windgebrochenen Buche gesiebt. Noch aufschlußreicher ist ein Nachweis von *Corticaria polypori*, ebenfalls aus dem Staatsforst Ville bei Brühl, wo sechs Tiere aus den lockeren Rindenschuppen einer lebenden alten Kiefer gesiebt werden konnten. Durch diesen Fund wird zweierlei für die Lebensweise dieser braunen, abgeflachten *Corticaria*-Arten deutlich: Der Lebensraum liegt nicht unter der Rinde (vgl. KOCH 1989), also zwischen Rinde und Holz abgestorbener Bäume, sondern auf der Rinde. Alle Arten dürften sich mycetophag im Lückensystem der Rindenschuppen und -spalten stehender, wahrscheinlich vor allem lebender Bäume entwickeln. Da sich quantitativ und qualitativ optimale Milieubedingungen erst mit zunehmendem Baumalter einstellen können, wären zumindest *Corticaria alleni* und *polypori* als „Altholzspezialisten“ anzusprechen. Welche Baumarten besiedelt werden, hängt letztlich vom noch unbekanntem Nahrungsspektrum der Arten ab. Nach jetzigem Kenntnisstand scheint *Corticaria lateritia* Nadelhölzer und *Corticaria alleni* Laubhölzer zu bevorzugen. *Corticaria dubia* ist bisher nur von brandgeschädigten Kiefern bekannt, wird aber sicher nicht obligatorisch von Waldbränden abhängig sein. Für *Corticaria alleni* liegen Flugnachweise (Fensterfalle) aus Juni und Juli vor.

Abschließend soll noch auf weitere für Bayern faunistisch bemerkenswerte Arten, die sich 1991 im Allacher Forst fanden, hingewiesen werden: *Leiodes lucens* (FAIRM.), ein Exemplar im August an liegenden Eichenästen mit beginnender Zersetzung und feuchten Stellen (KÖHLER det.). *Philonthus cochleatus* SCHEERP., ein Exemplar im Mai an einem Fichtenstubben (TOPP det.). *Hypocoelus procerulus* (MANNH.), ein Exemplar im Juli an einem Fichtenstubben, 21 Tiere im Juli sowie 2 weitere im August an liegenden Fichtenstammsegmenten (KÖHLER det.). Zweiter Nachweis für Deutschland. *Throsocus brevicollis* BONV., drei Exemplare im Juli an toten Fichtenstämmen (liegend und stehend) sowie 1 weiteres Tier im September an einem Eichenstubben von ca. 1 m Durchmesser (KÖHLER det.).

#### Literatur

- FRANZ, H. & A. STRAND (1969): Bemerkungen über *Corticaria eppelsheimi* REITTER. – Koleopterol. Rundsch. (Wien) 46/47: 11–12.  
 HILT, M. (1992): Besiedelung von Fichten- und Eichentotholz durch Insekten. Vergleichende Untersuchungen an Käfern (Coleoptera) und Zweiflüglern (Diptera) im Allacher Forst (Forstamt München). Diplomarbeit München.  
 JOHNSON, C. (1974): Studies on the genus *Corticaria* MARSHAM (Col., Latridiidae). Part I. – Annales Entomologicae Fennici (Helsinki) 40: 97–107.  
 KOCH, K. (1989): Die Käfer Mitteleuropas, Ökologie, Bd. 2, Psephenidae bis Lucanidae, Krefeld.  
 KÖHLER, F. (1990): *Abraeus parvulus* AUBÉ, *Ptiliolum marginatum* (AUBÉ), *Quedius humeralis* STEPH. und *Corticaria alleni* JOHNSON – Neufunde zur Fauna der Rheinprovinz. – Rundschreiben Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen (Bonn), 1990 (1): 22–24.

- LOHSE, G. A. (1978): Neuheiten der Deutschen Käferfauna XI – Entomologische Blätter (Krefeld) 74: 6–20.  
 PEEZ, A. von (1967): 58. Familie: Latridiidae, in: FREUDE, H., K. W. HARDE & G. A. LOHSE, (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 7, Krefeld, 168–190.  
 RAUH, J. (1993): Faunistisch-ökologische Bewertung von Naturwaldreservaten anhand repräsentativer Tiergruppen. – Dargestellt am Beispiel der bayerischen Naturwaldreservate „Fasanerie“ „Seeben“, „Waldhaus“ und „Wettersteinwald“ unter besonderer Berücksichtigung xylobionter Käfer. Dissertation München.  
 RENNER, K. (1991): Zwei für Deutschland neue Käferarten aus der südlichen Senne bei Paderborn (Col., Scydmaenidae, Latridiidae). – Mitt. Arb. gem. ostwestf.-lipp. Ent. (Bielefeld) 7: 79–80.  
 RÜCKER, W. (1992): 58. Familie: Latridiidae, in: LOHSE, G. A. & W. LUCHT (Hrsg.) (1992): Die Käfer Mitteleuropas. Zweiter Supplementband mit Katalogteil (Bd. 13), Krefeld: 139–160.  
 WENZEL, E. (in Vorber.): Revision rheinischer Käfernachweise nach dem zweiten Supplementband zu den Käfern Mitteleuropas. Latridiidae bis Mycetophagidae (Ins., Col.). – Mitt. Arb. gem. Rhein. Koleopterologen (Bonn).

#### Anschriften der Verfasser:

Marion Hilt, Grasmückenstr. 5, D-85521 Ottonbrunn  
 Frank Köhler, Im Bungarten 1, D-50321 Brühl

#### 502.

#### *Oxyethira tristella* KLAPALEK, 1895 (Trichoptera) – eine neue Köcherfliegenart für Deutschland

Unter den Neunachweisen der Köcherfliegen in Deutschland nehmen vor allem in den letzten Jahren die Vertreter der Hydroptilidae einen vorderen Rang ein (MEY 1991, REUSCH 1986). Ihre geringe Größe (Flügelänge 2,5 – 4 mm) und ihre versteckte Lebensweise haben sicherlich dazu beigetragen, daß einige Arten bisher unentdeckt geblieben waren. Nachdem bereits MEY (1991) kürzlich zwei neue Arten der Gattung *Oxyethira* EATON, 1873 nachweisen konnte, kann nun über eine weitere Art dieser Gattung berichtet werden. Damit ist *Oxyethira* in Deutschland mit bisher 6 Arten vertreten. Überraschenderweise konnte *O. tristella* fast zeitgleich in Bayern und Brandenburg gefunden werden, was auf eine größere Verbreitung hinweist.

#### Material:

- Bayern: Fischbach bei 82211 Herrsching am Ammersee, TK 7933, Lkr. Starnberg, Oberbayern: 13. Mai 1993 5 ♂♂, leg. A. DORN, det. A. WEINZIERL.  
 Brandenburg: Löcknitz bei 15537 Erkner, MTB 3548, Kr. Fürstenwalde: 19. Mai 1993 6 ♂♂, 32 ♀♀; 9. Juli 1993 1 ♂; 24. Juli 1993 2 ♀♀; Löcknitz bei 15537 Grünheide (MTB 3549), unterhalb Brücke Fangschleuse: 20. August 1993 23 ♀♀, alle leg. und det. F. KLIMA.

#### Ökologie:

*O. tristella* kommt sowohl in stehenden als auch in fließgewässern vor (BOTOSANEANU & MALICKY 1978), scheint jedoch Bäche und schnellere Abschnitte von Flüssen und Strömen zu be-



vorzugen (MARSHALL 1978). WIBERG-LARSEN (1985) bestätigt diese Präferenz. Auch die neuen Funde sind dem Hyporhithral zuzuordnen; einzelne Abschnitte, so auch der am Fundort bei Grünheide und der Fischbach weisen sogar hohe Strömungsgeschwindigkeiten auf.

#### Verbreitung:

Nach BOTOSANEANU & MALICKY (1978) kommt *O. tristella* in der europäischen Tiefebene vor, nördlich bis Fennoskandien (ANDERSEN & WIBERG-LARSEN 1987) und Großbritannien (BARNARD 1985). Eine Meldung liegt auch aus dem zentralen Mittelgebirgsraum vor (Böhmen; NOVAK & OBR 1977). Östlich wird sie aus Karelien und Litauen gemeldet (SPURIS 1989) und kommt sogar noch in Kleinasien vor (BOTOSANEANU & MALICKY 1978). Nach Süden dringt die Art nicht vor, so fehlt sie beispielsweise in den Check-Listen Bulgariens (KUMANSKI 1985) oder Ungarns (UHERKOVICH & NOGRADI 1991). Westlich ist *O. tristella* bis Holland nachgewiesen (WIBERG-LARSEN 1975, in lit.), während sie aus Belgien nicht bekannt ist (STROOT 1987). Der neue Fund in Bayern ist damit der südlichste dieser Art.

#### Phänologie:

Die Flugzeit der Art erstreckt sich mindestens von Mitte Mai bis Mitte August und ist damit ähnlich langgestreckt wie bei anderen Arten der Gattung (MEY 1991). Die Geschlechtsverteilung der festgestellten Exemplare weist auf eine Proterandrie hin.

In West-Norwegen wurde auf der Grundlage von umfangreichem Material (Kategorie 100–1000 Individuen) für *O. tristella* eine ähnliche Flugzeit (Anfang Juni bis Anfang September) festgestellt (ANDERSEN 1983). Solche Häufigkeiten scheint die Art jedoch nicht in jedem Jahr zu erreichen. 1972 wurden an den selben Untersuchungsstellen (Osteroy, Erstnachweis für Norwegen) im Rahmen umfangreicher Lichtfallenuntersuchungen nur drei Exemplare nachgewiesen (ANDERSEN 1972). Trotz ihrer weiten Verbreitung scheint sie nicht überall häufig zu sein; so berichtet MARSHALL (1978) über die Art: „local and rare, not recorded in Britain since 1940 (Oxford)“. Auch die Erstmeldung für Dänemark (WIBERG-LARSEN 1985) bezieht sich auf Material von 1949 und früher.

#### Literatur

- ANDERSEN, T. (1972): Some caddis flies (Trichoptera) in western Norway, and their arrival pattern in light traps. – Fauna Norwegica, ser. B. 26: 12–17.  
ANDERSEN, T. (1983): The flight period of caddis-flies (Trichoptera) on the Island of Osteroy, Western Norway. – Fauna norv. Ser. B. 30: 63–68.  
ANDERSEN, T. & P. WIBERG-LARSEN (1987): Revised check-list of NW European trichoptera. – Ent. scand. 18: 165–184.  
BARNARD, P.C. (1985): An annotated check-list of the trichoptera of Britain and Ireland. – Ent. Gaz. 36: 31–45.

- BOTOSANEANU, L. & H. MALICKY (1978): Trichoptera. In: Limnofauna Europaea, ed. J. ILLIES. – Gustav Fischer Verlag Stuttgart, New York, 333–359.  
KUMANSKI, K. (1985): Fauna Bulgaria. 15. Trichoptera. Annu-lipalia. – Bulg. Akademie der Wissenschaften, 1–243, Sofia.  
MARSHALL, J.E. (1978): Trichoptera Hydroptilidae. Hand-books for the identification of British insects, Vol. I, Part 14 (a): 1–30, London.  
MEY, W. (1991): Wenig bekannte Köcherfliegen in Deutschland. – Ent. Nachr. Ber. 35: 270–273.  
NOVAK, K. & S. OBR (1977): Trichoptera. Check list I, Enumeratio INSECTORUM Bohemoslovakiae. – Acta faun. ent. Mus. Nat. Pragae 15 (Suppl. 4): 135–141.  
REUSCH, H. (1986): Erstnachweis von *Orthotrichia tragetti* MOSELY 1930 in Deutschland (Trichoptera: Hydroptilidae). – Ent. Z. 96: 139–141.  
SPURIS, Z. (1989): Synopsis of the fauna of the Trichoptera of the USSR. – Latv. Entomol. Soc., Suppl. IV: 1–84, Riga.  
STROOT, P. (1987): Faunistic and zoogeographical notes on Trichoptera from Belgium. – Arch. Hydrobiol. 110: 195–216.  
UHERKOVICH, A. & S.U. NOGRADI (1991): Provisional check-list of the Hungarian trichoptera. – Proc. 6th Intern. Symp. Trichoptera Lodz-Zakopane 1989, ed. C. TOMASHEWSKI, Adam Mickiewicz University Press, 247–253.  
WIBERG-LARSEN, P. (1985): Revision of the Danish Hydroptilidae (Trichoptera). – Ent. Meddr. 53: 39–45.

#### Anschriften der Verfasser:

Antonie Dorn  
Weißburger Str. 13  
81667 München

Dr. Franz Klima  
Friedrichstraße 72  
15537 Erkner

Armin Weinzierl  
Innere Regensburger Str. 14  
84034 Landshut

#### 503.

#### Wiederfund von *Syngrapha ain* (HOCHENWARTH, 1785) in Sachsen (Lep., Noctuidae)

Im Jahre 1992 hatten F. PIMPL und ich Gelegenheit, im Kurort Oberwiesenthal in einem gegenwärtig nicht genutzten Raum im „Eschenhof“ eine stationäre Lichtfanganlage zu installieren, die im Zeitraum vom 10.6. bis 15.10.92 ca. 6 Stunden/Nacht betrieben wurde, um die Nachtfalterfauna des Fichtelberggebietes zu untersuchen. Der Standort liegt südöstlich des Fichtelberges in einer Höhe von knapp unter 1100 m ü. NN. an einem südexponierten Hang.

Am 22.6.92 fiel bei der Schnelldurchsicht des Anfluges ein Falter auf, der auf den ersten Blick einer *A. gamma* ähnelte, nach genauem Hinsehen aber als *Syngrapha ain* HOCH. bestimmt wurde. Vergleichliche mit Belegen aus den Österreichischen Alpen bestätigten die Richtigkeit der Determination. Bei dem angeflogenen Falter handelte es sich um ein sehr frisch erscheinendes, absolut fransenreines Männchen.

Beim Auszählen des Anfluges vom 29.6.92 in meiner seit 5 Jahren in Schwarzenberg betriebenen Lichtfalle staunte ich nicht schlecht, unter den vielen Faltern ebenfalls ein Exemplar von *S. ain* zu

finden (Foto: 4. Umschlagseite, unten). Diesmal handelte es sich um ein Weibchen, welches allerdings nicht mehr fransenrein war und durchaus Anzeichen eines bereits längeren Fluges zeigte. Der Standort dieser Lichtfalle liegt in einer Gartenanlage in ca. 500 m ü. NN. am Rande der Stadt. Damit konnten innerhalb von 7 Tagen an zwei gut 30 km auseinanderliegenden Orten 2 Exemplare von *S. ain* nachgewiesen werden.

Bei diesen beiden Funden dürfte es sich in Sachsen um die ersten Beobachtungen nach der Jahrhundertwende handeln.

MÖBIUS (1905) schreibt über das Vorkommen von *S. ain*

„Juli sehr selten. Früher bei Herrnhut, Zittau, Niederfriedersdorf (Möschler). Soll auch im Erzgebirge vorkommen.“

Wo und wann diese Art im Erzgebirge gefunden worden sein soll, konnte bisher noch nicht ermittelt werden, da offenbar keine Sammlungsbelege mehr existieren. Die Nachweise in der Oberlausitz müssen ebenfalls weit vor der Jahrhundertwende gelegen haben, da zum Zeitpunkt des Erscheinens der „Grossschmetterlingsfauna des Königreiches Sachsen“ im Jahre 1905 bereits von „früher“ die Rede ist. Möglicherweise bezieht sich MÖBIUS auf Angaben der Gebr. SPEYER (1862), die Beobachtungen von *S. ain* aus den „südöstlichsten Teilen der Oberlausitz“ melden. Nach HEINICKE & NAUMANN (1980–1982) sind Nachweise aus der Zeit nach 1900 in Sachsen nicht mehr bekannt geworden.

Nach gegenwärtiger Kenntnis kommt *S. ain* heute in Deutschland nur im Alpenraum bodenständig vor. Über Deutschland hinaus ist die Art sicher bodenständig bekannt aus dem gesamten Alpenraum, aus den Sudeten, den Beskiden, der Tatra und den Karpaten. Besiedelt werden dabei Lärchenbestände der Hochgebirgs- und der höheren Mittelgebirgslagen.

Bleibt die Frage nach der Herkunft der beiden Exemplare. Dazu können mehrere Varianten in Betracht gezogen werden:

1. Hat die Art unbemerkt in den letzten Jahren ihr Areal aus dem südöstlichen Raum (Tatra) erweitert und bereits wieder kleinere Populationen im Erzgebirgsraum installiert? Diese Vermutung ist jedoch sehr vage. Darüber können bestenfalls weitere Funde Klarheit bringen.
2. Unternimmt die Art Vorstöße an der Grenze ihres Hauptareals, wobei es unter günstigen Bedingungen durchaus auch sporadisch zur Ei-

ablage kommt und sich daraus eine Nachfolgegeneration entwickelt? Dieses könnte unter Umständen zumindest für den Falter aus Oberwiesenthal zum Tragen kommen, was durch dessen absolute Frische zu vermuten ist. Das Fundgebiet wird durchaus den erforderlichen Habitatansprüchen dieser Art gerecht.

3. Verdriftung von Faltern durch verstärktes Auftreten südöstlicher Luftströmungen im Jahre 1992 in nördliche Richtung?
4. Einschleppung von Präimaginalstadien mit Pflanzmaterial aus dem Hauptareal? Diese Variante wird jedoch für die unwahrscheinlichste gehalten, da Lärchenpflanzgut aus diesen Räumen wohl nicht mehr eingeführt wird.

Im Interesse der Klärung oben genannter Fragen ist es von größter Wichtigkeit, daß alle in bezug auf *S. ain* gemachten Beobachtungen publiziert werden oder eine Mitteilung an den Autor dieses Artikels erfolgt. Gibt es Hinweise, daß die Art 1992 auch an anderen Orten in Sachsen beobachtet wurde?

Der Falter aus Oberwiesenthal befindet sich in coll. F. PIMPL (Zwönitz), der aus Schwarzenberg in meiner Sammlung.

#### Literatur

HEINICKE, W. & C. NAUMANN (1980–1982): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera-Noctuidae.- Beitr. Ent. 30-32: 52–53.

E. MÖBIUS (1905): Die Grossschmetterlings-Fauna des Königreiches Sachsen. – Entomologischer Verein Iris, Dresden.

#### Anmerkung:

Als das Manuskript fertiggestellt war, konnte ein dritter Nachweis von *S. ain* erbracht werden. Im Rahmen einer Erfassung der Nachtfalterfauna des NSG „Hermannsdorfer Wiesen“ bei Elterlein kam am 9.7.93 ein männlicher Falter ans Licht, der sich als Beleg in coll. D. SCHOTTSTADT (Freiberg) befindet. Dieser Fund könnte die These Nr. 1 (s.o.) untermauern.

#### Anschrift des Verfassers:

Uwe Fischer  
Erzstraße 18  
D-08340 Schwarzenberg/Erzgeb.

#### 504.

#### Erstnachweis von *Libellula fulva* O. F. MÜLLER (Odonata) in Sachsen

Der Spitzenfleck, *Libellula fulva* O. F. MÜLLER, kommt in Deutschland vor allem im Bodenseeraum, im Rheintal, in Schleswig-Holstein und im Norddeutschen Tiefland vor. Während die Art beispielsweise an Seen in der Umgebung von Berlin keine seltene Erscheinung ist, konnte sie im südlichen Teil Ostdeutschlands, speziell in Sachsen und Thüringen, bisher nicht gefunden werden. Am 6.6.1993 fing der Verfasser ein junges Weibchen von *L. fulva*, das vermutlich erst ein bis zwei Tage zuvor schlüpfte, an einem Nebenarm der Ro-

ten Furt, etwa 3 km vor deren Mündung in den Großen Teich bei Torgau.

Der etwa 1 m breite Graben ist stark verkrautet und hat aufgrund mehrerer Staustufen und wechselnden Sohlgefälles sehr unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten. An der Südseite des Grabens befindet sich Wiesengelände, an der Nordseite Laubmischwald, stellenweise auch sumpfige Wiesen mit lockerem Schilfbestand, der bis in das Gewässer hineinwächst. Neben *Libellula fulva* wurden dort am 6.6.93 folgende Libellenarten beobachtet: *Calopteryx splendens*, *C. virgo*, *Pyrrhosoma nymphula*, *Coenagrion puella*, *C. pulchellum*, *Brachytron pratense*, *Cordulegaster boltonii*, *Somatochlora flavomaculata*, *S. metallica*, *Orthetrum cancellatum* und *Libellula depressa*. An Fischen wurden hier Dreistachliger Stichling (*Gasterosteus aculeatus*) und junge Flußbarsche (*Perca fluviatilis*) gefunden. Auffallend war weiterhin das zahlreiche Vorkommen von Sumpfdackelschnecken (*Viviparus viviparus*).

Die Suche nach Larven von *L. fulva* blieb bisher erfolglos und ist in dem stark verkrauteten Gewässer problematisch. Die Gewässerstruktur und die Tatsache, daß es sich um ein junges, eben flugfähiges Tier handelte, lassen die Entwicklung von *L. fulva* in diesem Gewässer vermuten.

Anschrift des Verfassers:

A. Arnold  
Nordstraße 39/551  
04105 Leipzig

## 505.

### Ein Freilandnachweis des Wiener Nachtpfauenauges (*Saturnia pyri* DEN. & SCHIFF., 1775) in Berlin (Lep., Saturniidae)

*S. pyri* gehört in Südeuropa zu den weit verbreiteten und häufigen Arten, in den nördlichen Randgebieten ihrer Verbreitung wird sie jedoch kaum mehr nachgewiesen, so daß sie in Österreich als Rote-Liste-Art eingestuft wurde (de FREINA & WITT 1987). Deutschland liegt im wesentlichen außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes.

Am Morgen des 9. Mai 1993 gelang meiner Frau und mir ein Freilandnachweis dieser Art in Berlin-Buch auf dem Gelände des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin, wo seit zwei Jahren kontinuierlich eine Lebend-Lichtfalle betrieben wird. Der Falter verhielt sich bei der Störung völlig passiv. Er wurde als Beleg mitgenommen und präpariert, es handelt sich um ein relativ sauberes Männchen, ein Hinterflügel ist leicht beschädigt. Die Spannweite beträgt 108 mm (Foto: 4. Umschlagseite, oben). Da der Nachweis innerhalb der Flugzeit liegt, ist anzunehmen, daß es sich um ein Freilandtier handelt; es kann jedoch auch nicht völlig ausgeschlossen werden, daß dieses Tier direkt aus einer Zucht stammt. Daß gerade diese oft

gezüchtete Art von Entomologen mehrfach ausgesetzt wurde, ist hinlänglich bekannt (ZAHRADNIK & SEVERA 1976). Dennoch sind uns Freilandmeldungen aus den nördlichen Bundesländern aus der Literatur nicht bekannt, so daß die Meldung dieses Fundes gerechtfertigt erscheint.

Aus der Annahme, daß es sich um ein Freilandtier handelt, (als möglicher Nachkomme in Vorjahren freigelassener Tiere?) könnte man schließen, daß der Entwicklung dieser Art unsere Winter nicht schaden. Das Puppenstadium kann bis zu drei Jahren dauern. Interessant ist auch, daß der Falter in seinem Verbreitungsgebiet in bewohnten Gebieten häufiger anzutreffen ist als auf dem Feld.

Der Wetterverlauf in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1993 war sehr interessant, wir hatten nachts in Berlin-Buch sehr starke Gewitter und eine sehr starke Südost-Strömung. Schon über einen längeren Zeitraum durchleben wir im Gebiet eine extreme Trockenperiode mit starken Südströmungen.

Eine natürliche Gebietsausdehnung von Faltern dieser Art nach Norden ist zwar unter Berücksichtigung der beiden letzten extrem warmen Jahre nicht völlig auszuschließen, muß jedoch als unwahrscheinlich angesehen werden, da bisher aus den dann in Frage kommenden Gebieten keine Meldungen bekannt sind.

Uns geht es mit dieser Publikation einzig darum, den interessierten Entomologen diesen Fund mitzuteilen; möglicherweise gibt es auch vergleichbare Erlebnisse zum genannten Zeitpunkt. Die Frage, woher der Falter stammt, bleibt offen.

#### Literatur

- DE FREINA, J.J. & T.J. WITT, (1987): Die Bombyces und Sphinges der Westpalearkt (Insecta, Lepidoptera). – Ed. Forschung & Wissenschaft Verlag GmbH, München, Band 1: 391–392.  
ROUGEOT, P.C. & P. VIETTE (1983): Die Nachtfalter Europas und Nordafrikas, I. Schwärmer und Spinner (I. Teil). Verlag ERICH Bauer.  
ZAHRADNIK, J. & F. SEVERA, (1976): Kosmos-Insektenführer. – ARTIA-Verlag Prag, p.270.

Anschrift des Verfassers:

Frank Clemens  
Friedrich-Richter-Straße 47  
13125 Berlin

## 506.

### Erster Nachweis von *Apamea illyria* (FREYER, 1852) im Land Brandenburg (Lep., Noctuidae)

Die Mühe lohnt sich doch immer wieder, auch stark abgeflogene Tiere zu untersuchen.

Ein fast zeichnungsloses Männchen der in Deutschland bisher nur südlichen Art *A. illyria* FRR. kam im Zeitraum 12.–17. Juni 1992 in Liebenwalde, Kreis Oranienburg, ans Licht. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes konnte das Tier nur nach Genitalpräparation bestimmt werden.

Dieser Falter stellt damit den ersten bekannten Nachweis für das Land Brandenburg dar. Im gleichen Zeitraum wurde ein Falter dieser Art am Mittelrandkanal in Miesterhorst/Kreis Klötze (Sachsen-Anhalt) gefunden. Dieser Fund liegt ebenfalls weit ab von allen bisherigen Fundorten (KARISCH 1992). Es zeigt sich also offensichtlich, daß sich die in Deutschland nach Nordosten gerichtete Arealerweiterung von *A. illyria* weiter fortsetzt (vgl. HEINICKE & NAUMANN 1980–1982). Beide Funde 1992 sollten ein Anstoß sein, künftig auf diese Art auch nördlich des Harzes sorgfältig zu achten, gerade in den Ländern, in denen sie noch nicht gefunden wurde.

Für die Bestimmung des Falters und die Mitteilung weiterer Fundorte danke ich Herrn WOLFGANG HEINICKE recht herzlich.

Eine Abbildung des Beleges erscheint auf Grund seines schlechten Zustandes nicht sinnvoll. Der Falter befindet sich in meiner Sammlung.

#### Literatur

KARISCH, T. (1992): Nachweis von *Apamea illyria* (FREYER, 1852) (Lepidoptera, Noctuidae) im Naturpark Drömling (Sachsen-Anhalt). – Naturwissenschaftliche Beiträge Museum Dessau, Heft 7 (1992): 146.

Anschrift des Verfassers:

Frank Clemens, Friedrich-Richter-Straße 47  
13125 Berlin

## BEOBACHTUNGEN

### 73.

#### Zwei bemerkenswerte aberrative Schmetterlinge aus meiner Sammlung (Lep., Noctuidae)

Seit 1958 fange und beobachte ich Großschmetterlinge, hauptsächlich Noctuidae, vor allem im Bergischen Land und in der Südeifel. Im Raume Wuppertal werden die Schmetterlinge von mir seit 1972 beobachtet, in der Südeifel seit 1976. Beobachtungen der Noctuidae finden, je nach Witterung, von Anfang Februar bis Anfang Dezember statt. Folgende Fang- und Beobachtungsmethoden wurden angewandt:

Ab der Dämmerung bis zu den frühen Morgenstunden mit Licht (Quecksilberdampflampen, Blau- und Schwarzlichtröhren), ferner mit Köder, bestehend aus einer Wein-Zucker-Mischung, von der Dämmerung bis Mitternacht.

Zwei interessante Fänge konnten dabei u. a. getätigt werden:

Am 8. Juni 1973 kam in Wuppertal/Burgholz ein außergewöhnlich verschwärztes Männchen von *Pachetra sagittigera* HUFNAGEL ans Licht (Foto: 3. Umschlagseite, oben). Dieses Männchen zeigt kaum noch Ähnlichkeit mit der Nominatform. In

Wuppertal/Burgholz wurde intensiv von 1973 bis 1976 beobachtet. Nur einmal gelang es mir, einen solchen aberrativen Schmetterling dieser Art zu sehen.

Am 11. Juni 1977 konnte während einer Lichtbeobachtung auf dem Katzenkopf in Irrel (Naturpark Südeifel) ein vollständig geteilter Zwitter von *Agrotis segetum* DENIS & SCHIFFERMÜLLER (Foto: 3. Umschlagseite, unten; links Weibchen, rechts Männchen) beobachtet werden. Ein solches Tier wurde von mir seit 1958 nur einmal gefangen. Ich bedanke mich recht herzlich bei Herrn WOLFGANG HEINICKE, Gera, für die Anregung, diesen Artikel zu verfassen.

#### Literatur

KINKLER, H., SCHMITZ, W., NIPPEL, F. & G. SWOBODA (1975): Die Schmetterlinge des Bergischen Landes III. Teil: Die Eulenschmetterlinge (I). – Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Wuppertal, H. 28: 31–74.

NIPPEL, F. (1977): Die Schmetterlinge des Burgholzes. – Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Wuppertal, H. 30: 80–85.

Anschrift des Verfassers:

Friedhelm Nippel †

### 74.

#### Pulsveränderungen während der Nahrungsaufnahme einer Spinne

Die Schlagfrequenz des Herzens ist durch direkte Beobachtung der Pulsationen des Herzrohrs bei der Radnetzspinne *Argiope sector* (FORSKAL, 1776) (Araneidae) infolge des sehr stark chitinierten Opisthosomas nicht auszumachen. Da sich die Pulsweite jedoch bis in die Tarsen des ersten Beinpaars erstreckt, lassen sich ihre Änderungen indirekt durch Abzählen der pulsinduzierten feinschlägigen Bewegungen der Beinspitzen ermitteln, wenn das erste Beinpaar frei in der Luft gehalten wird. Dies ist bei *Argiope sector* bisweilen der Fall. Da die Bewegungen unter Ruhebedingungen minimal sind, ist zur Beobachtung eine mindestens 5fach vergrößernde Lupe erforderlich. Die Ruhefrequenz beträgt bei einem adulten Weibchen bei 23°C etwa 60/min.

Während des Freßvorgangs lassen sich intermittierende Steigerungen bis auf 120/min konstatieren, die etwa 30 s lang anhalten. Dabei nimmt die Bewegungsamplitude der Beinspitzen deutlich zu. Während der nächsten etwa 30 s sinkt die Pulsfrequenz, bis die Pulsationen kaum mehr erkennbar sind. Dieser Vorgang wiederholt sich während der gesamten Dauer der Nahrungsaufnahme, was bei einem großen Heimchen mehr als 12 Stunden dauern kann. Bei genauer Beobachtung zeigte sich, daß die Steigerung der Pulsfrequenz mit dem Einsaugen des Verdauungssaftes korreliert war. Es ist also offenbar die Tätigkeit des Saugmagens, die die verstärkte Herzarbeit bedingt.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Günter Schmidt, Von-Kleist-Weg 4  
21407 Deutsch Evern

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 251-262](#)